

lichen Komponenten der islamischen Geschichte zum Inhalt. Ergänzt wird dieses Kapitel durch die Differenzierung der Entwicklungsgeschichte des Islam nach den einzelnen Regionen im fünften Kapitel. Das sechste Kapitel gibt einen Überblick über die Perioden der islamischen Geschichte, wobei der Ausgangspunkt die Entstehung des Islam in einem jüdisch-christlich-heidnischen Umfeld ist. Der Verfasser verweist hier auch auf Probleme der Forschung. Den Abschluß des Überblicks bildet die Darstellung der heutigen Situation im Zeitalter der islamischen Nationalstaaten.

Ein Anhang zu Elementen der Quellenkunde, in dem u. a. die Frage nach der Sprache und der islamischen Zeitrechnung behandelt wird, sowie eine Zeittafel ergänzen die Darstellung.

Wichtiger und wertvoller Bestandteil des Werkes ist eine auf dem neuesten Stand stehende Bibliographie, die fast ein Viertel des Buchumfanges ausmacht und neben allgemeinen Werken, Lexika, Bibliographien usw. Literaturangaben zu den einzelnen Trotz der Knappheit der Darstellung und der Fülle des dargebotenen Stoffes ist das Werk von GERHARD ENDRESS, nicht zuletzt wegen der in den Text eingebauten Zitate aus der islamischen und islamwissenschaftlichen Literatur, leicht verständlich und gut lesbar. Die wesentlichen Informationen über den Islam sind enthalten, die Vertiefung des Stoffes kann unter der Verwendung der Literaturhinweise, die auch im Text zu finden sind, erfolgen. Hilfreich ist auch, daß die arabisch-islamischen Fachausdrücke in Klammern im Text zu finden sind, ohne daß sie unerklärt bleiben.

Das Buch ist besonders für die Leserinnen und Leser geeignet, die sich rasch und fundiert einen Überblick zum Thema „Islam“ verschaffen wollen, wie z. B. Theologiestudenten, Religionslehrer aber auch Verantwortliche in der Jugend- und Erwachsenenbildung.

Würzburg

Ingobert Wilke

Dumoulin, Heinrich: *Begegnung mit dem Buddhismus*, Herder/Freiburg-Basel-Wien 1982; 173 S.

Das Buch stellt die unveränderte Neuauflage des in ZMR 63 (1979) 310f. von mir positiv gewürdigten Herder-Taschenbuches dar. H. DUMOULINS Stimme bleibt eine der wichtigsten im christlich-buddhistischen Gespräch.

Bonn

Hans Waldenfels

Platvoet, J. G.: *Comparing Religions. A Limitative Approach. An Analysis of Akan, Para-Creole and IFO-Sananda Rites and Prayers (Religion and Reason 24)* Mouton Publ./The Hague-Paris-New York 1982; VIV + 350 S.

Die vorliegende Arbeit hat zwei Teile: einen theoretischen zu Fragen der Methodologie (3–35) und einen vergleichenden, der einige Akan- (Südghana), Para-Kreolische (Surinam/Lateinamerika) und IFO-Sananda- (USA) Riten (37–219) untersucht und dabei vor allem auf den Stellenwert, die Ausdrucksformen und den Sinn der Gebete achtet. Es wird als Ergebnis deutlich, daß Gebete nicht losgelöst von den Riten und dem ganzen „cluster of means and modes of communicating messages from the believers to the meta-empirical beings addressed by them“ (216) untersucht werden dürfen.

Dieses Forschungsergebnis entspricht den theoretischen Voraussetzungen des ersten Teiles, wo Religion „as a process of communication, by means of the exchange of messages, between a human being or a group of human beings and one or more of the ‚meta-empirical‘ beings whom they believe to exist and to affect their lives“ (30)

definiert wird. Die Forschung hat danach die Aufgabe, diesen Prozeß sowie den Rahmen, in dem er steht, nämlich den Ritus (= field) und das sozio-kulturelle Umfeld (= context), näher zu beschreiben. Ein Vergleich derartiger Beschreibungen aus verschiedenen Kulturräumen wird die Unterschiede und Gemeinsamkeiten sofort erkennen lassen. In der Konsequenz heißt dies: „this approach to comparative analysis can never arrive at universal statements, or uncover the ‚true nature‘ of a religious process or relationship. It can only offer hypotheses which may be confirmed, modified or disconfirmed by further research on comparable processes in other religious and cultural contexts“ (31). Damit ist die Ablehnung der klassischen Religionsphänomenologie deutlich zum Ausdruck gebracht, ohne daß die hier vorgeschlagene Methode – wie der Vf. selbst einräumt (vgl. 34) – deshalb als originell oder neu gelten kann.

Hannover

Peter Antes

Rendtorff, Trutz (Hrsg.), *Religion als Problem der Aufklärung. Eine Bilanz aus der religionstheoretischen Forschung*. Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen 1980; 257 S.

Der vorliegende Band gibt Einsicht in die Arbeit eines religionstheoretischen Kolloquiums, das seit einigen Jahren in München zusammenkommt und die Religion angesichts des aufklärerischen Erbes neu zu bestimmen sucht. Der Band ist in vier Teile geteilt. Teil I (Perspektiven der Religionswissenschaft) fragt nach religionswissenschaftlichen Annäherungsmomenten: J. WAARDENBURG: Religion unter dem Gesichtspunkt der religiösen Erscheinungen; A. VERGOTE: Neue Perspektiven in den Religionswissenschaften; W. DUPRÉ: Überlegungen zur religionsphilosophischen Bedeutung der Ethnophilosophie. Das Schwergewicht des Bandes liegt allerdings in den Teilen II (Religion – Produkt des Menschen? Diskussion um die Erklärungsleistungen soziologischer und theologischer Religionstheorie) und III (Religion „nach“ der Aufklärung). Nicht ganz einsichtig wird die Reihenfolge des Gedankengangs. Da es um die Religion als Problem der Aufklärung geht, hätte man sich denken können, daß die drei Beiträge von H. LÜBBE (Religion nach der Aufklärung), T. RENDTORFF (Religion „nach“ der Aufklärung. Argumentationen für eine Neubestimmung des Religionsbegriffs) und G. ROHRMOSER (Politik und Religion am Ende der Aufklärung) dem Block II vorausgeschickt worden wären. Das ist um so mehr der Fall, als die Problematik der Fragestellung gerade in diesen Beiträgen deutlich zutage tritt. Das gilt vor allem für den Beitrag von H. LÜBBE, der die veränderte Situation der Religion einmal von den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen nach der Aufklärung ableitet und sodann folglich nach einer neuen Funktionsbestimmung der Religion in der Gesellschaft fragt. Der Wechsel von der Wahrheits- zur Funktionsfrage ist die bedeutendste Beobachtung, die hier gemacht wird. Erst von hier aus ergibt sich der Disput zwischen Soziologie und Theologie, bei der dann die Philosophie eine eher hilflose Nebenrolle spielt, bzw. sich im Hintergrund der Soziologie Raum zu verschaffen sucht. Eine zentrale Rolle, offensichtlich auch im Hinblick auf die weitere Diskussion des Kolloquiums, spielt hier der Beitrag von G. SAUTER über „Sinn“ und „Wahrheit“, den dieser auch anderweitig zur Diskussion gestellt hat (vgl. *EvTh* 40 [1980] 93–126). SAUTER, dessen Ansatz von weiteren Beiträgen umgeben ist (G. DUX: Zum historischen Stand der Religion; K. E. LØGSTRUP: Die Notwendigkeit einer subjektivistischen Wirklichkeitsauffassung; W. PANNENBERG: Macht der Mensch die Religion oder macht die Religion den Menschen?; G. DUX: Religionssoziologie unter dem Verdacht der Metaphysik) problematisiert in origineller Weise die Rede von der „Sinnfrage“, die vielerorts als neue Eröffnung der Gottesfrage vorgestellt